

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 33

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruthitze

Die Tage sind's des Hundes.
Mit sonnengelbem Maul
Bellt er aus blauer Hütte
Herab, und man wird faul.

Das Aug ist überlichtet,
Der Fuss brennt auf den Steinen.
Des Menschen Haut beginnt,
Am ganzen Leib zu weinen.

Man legt in kühles Wasser
Den Körper, wo man kann,
Und hat nur noch sich selber
(Und das genügt oft) an.

Man wühlt im Gold der Sonne,
Fühlt sich beschenkt und reich,
Doch mancher Mensch verträgt's nicht,
Sein Hirn wird butterweich.

Er schwankt in sein Gemach,
Weil Schmerzen ihn entstellen,
Und möcht mit Weh und Ach
Am liebsten widerbellen.

R. N.



Man nimmt Kontakt

Eine Beobachtung am ersten August

In einem St. Galler Hotel erheben sich einige Herren, offensichtlich befriedigt, von einem Leichenschmaus, holen sich in der Garderobe ihre Zylinder und streben dem Ausgang zu. Dort steht ein Mädchen und bietet „August-Zeicheli“ an. Da reckt sich der würdigste der Herren hoch und sagt ernst: „Nei Chind, es ischt is schüli leid, mer sind in Truur!“

*

Lieber Nebelspalter!

In „G. G. u. A. P.“ liestest Du unter anderem:

„... und weiße, mollige Polster eines nicht minder eleganten Bullmann-Wagens schauten zu den großen Fenstern hinaus in die sonnen-durchleuchtete Landschaft...“

Wie rührend!

*

„Was macht au de Christel für e Schnorre hüt?“

„Weisch, er het am Sunntig welle mit seiner Brunt usflüge und am Samstig Obed no welle en Film i d'Kamera spanne i der Dunkelheit, damit jo kei Liecht zuechömm, und do het er erscht am Sunntig gmerkt, daß er statt em Film en Flüge-fänger verwütscht het.“

Toscanini-Anekdot

Ein in Amerika zu großen Ehren gelangter italienischer Sänger sollte an der Mailänder Scala gastweise den „Rigoletto“ singen. Auf der Probe hielt der illustre Guest, der sich mit den Tempi Toscaninis gar nicht befrieden konnte, dem Meister einen eingehenden Vortrag über seine Auffassung der Rolle. Toscanini, der stillschweigend und scheinbar interessiert zugehört hatte, benutzte den Moment einer Atempause, die der Sänger notgedrungen machen mußte, um zu fragen: „Sind Sie jetzt fertig?“ „Nein“, antwortete der Guest und begann fortzufahren. „So lassen Sie sich bloß nicht stören,“ erwiderte nun Toscanini, „aber mir gestatten Sie wohl, daß ich inzwischen um einen anderen „Rigoletto“ schicke!“

*

Ein Prättigauer Bergbauer von einem weit abgelegenen Hofe, ein bekanntes Original, hat einem Basler Herrn sein Maienjäss als Skihütte vermietet. Nun wurde er einmal von dem Fremden und einigen Freunden zum Nachessen in ein seines Hotels mitgenommen. Dabei stellt man für einen Augenblick die große Platte mit dem Braten vor den Christen, ehe mit dem Servieren begonnen wird. Aber der hat bereits Messer und Gabel zur Hand und beginnt zu verschärfen. „Sie werden doch das nicht alles allein essen wollen“ sagt einer der Herren. Und Christen meint mit dem herzlichsten Gesicht: „Nein, das schon nit, ätten es bizschi Gmües werdens doch noch derzue ferggen.“

Goldmühle
BIERE und
WOLLFÄRNUSS und
und ORKOMMUNING

Sorgfältige Küche - la Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
ZÜRICH Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer